

A hollow promise

wenn ich deinen Lügen glaube...(Pausiert)

Von Darcey

Kapitel 3: Brilliant sunshine - Schmutzige Tricks

Kapitel 3: Brilliant sunshine - Schmutzige Tricks

»Und du hältst das *wirklich* für eine gute Idee? « Ich versuchte seine genervte Stimme zu ignorieren und schleifte ihn einfach hinter mir her. Natürlich war das eine gute Idee. Nirgends war der Frühling so schön wie hier.

Vor uns erstreckte sich Konohas Park, in dessen Mitte der See in den schönsten Farben glitzerte. Ich rümpfte die Nase. Er konnte doch nicht wirklich so uninteressiert an dieser Schönheit sein, wie es den Anschein machte. Der Park war heute wirklich ein verzauberter Ort. Die Kirschbäume standen schon jetzt – Mitte Februar – in voller Blüte. Wir waren bei weitem nicht die einzigen, die es heute hierhin zog. Am Ufer des Sees waren unzählige Decken ausgebreitet, auf denen, meist Pärchen, die Sonne genossen.

»Ich hätte uns auch einen Picknickkorb machen sollen. «, grummelte ich und ließ mich vor einer steinernen Parkbank auf den Boden sinken. Meine Mine hellte sich etwas auf, als ich mit der Hand über das Gras strich und es genau so warm und weich war, wie ich erhofft hatte – eine gute Entscheidung, es der Bank vorzuziehen.

»Du hast doch erst vor 2 Stunden gefrühstückt« Ich zuckte ein wenig zusammen, als er hinter mir auf die Bank sprang. »Du kannst doch unmöglich schonwieder Hunger haben« Etwas misstrauisch nahm ich zu Kenntnis, wie er sich auf die Bank setzte und seine Beine Rechts und Links von mir platzierte.

»Hey, ich rede mit dir! «

»Was? « fragte ich verwirrt und kramte dann schnell in meiner Erinnerung, nach den Worten die er eben gesagt hatte.

»Was ist denn heute mit dir los? «, lächelte er mich skeptisch an »deine Gedanken sind ja ganz weit weg«

»So ein Quatsch! «, blaffte ich ihn an, lehnte mich mit dem linken Arm auf seinen Oberschenkel und starrte weiter Richtung See. Sasuke lachte leise. »Du lässt dich jawohl von diesem bescheuerten Tag nicht verrückt machen, oder? «

Ich zischte verächtlich.

»Dann bin ich ja beruhigt«, lachte er wieder und wuschelte mir über den Kopf.

Ich hätte mich gerne umgedreht, um ihm mit einem vernichtenden Blick zu strafen, doch hinter einer kleinen Wolke kam die Sonne zum Vorschein und ließ mich unweigerlich mein Gesicht etwas Richtung Himmel strecken. Ich schloss die Augen und genoss die Wärme auf meiner Haut. Sasuke lehnte sich etwas – nur ein paar cm – nach vorn, sodass mein Kopf an seiner Schulter lag, dann spürte ich die Wärme seiner Arme, als er sie auf seine Oberschenkel legte, und – ohne mich zu berühren – vor meinem Körper kreuzte.

Die Wärme war so himmlisch, dass sie mich vergessen ließ, was wir grade wohl für ein Bild abgaben. Alles in allem konnte es mir ja auch egal sein, schließlich würde uns keiner erkennen. unsere Tarnung war perfekt! Die Blicke der anderen nicht auf uns gerichtet zu wissen, gab mir die Möglichkeit, dieses Gefühl der Geborgenheit zu genießen.

Ich lachte in mich hinein, als ich daran dachte, dass noch vor wenigen Jahren, ein solches Bild höchstens in meiner Fantasie existiert hatte. ich wollte nicht daran denken, wie sehr mir sein Verlust wehtat. Ich habe trainiert, gekämpft und so viele Nächte geweint, nur um ihn zurück zu bekommen. Man sagt: *Die Zeit heilt alle Wunden*. In meinem Fall war das wohl nur die halbe Wahrheit. Der Schmerz wurde erträglicher. die Leere, die er hinterlassen hatte, füllte sich mit Ereignissen, die in der Zwischenzeit passierten. Mein Herz war nicht mehr zerrissen von Liebeskummer – und doch weinte ich jede Nacht...

Ich sehnte mich nach ihm. Nicht nach einer Wunschvorstellung einer glücklichen Zukunft mit ihm, sondern einfach nach *ihm*. Ich wollte seine Augen wieder sehen, egal wie leer sie sein würden, wie zerfressen von Leid und Zorn. Am Ende ging mein Wunsch in Erfüllung...

Ich bekam ihm zurück und ich gab mein bestes die Wunden auf seiner Seele zu heilen – so wie ich es schon immer versucht habe.

Er wies mich nicht zurück und in gewisser Weise war das eine Kur für uns beide. Ich war befreit von meinen selbstzerstörerischen Gedanken, ihn ganz für mich alleine haben zu wollen, und er fand zurück in ein Leben, das nicht nur von Zorn bestimmt war.

Es entwickelte sich ein Band zwischen uns welches mir wichtiger scheint, als jedes romantische Gefühl – tiefe Freundschaft.

Auch heute könnte ich nicht ohne ihn leben und wahrscheinlich würde es mich genau so zerreißen wie damals. Doch aus anderen Gründen wie Damals. Nicht seinen Körper oder sein bezauberndes Lächeln, von dem ich mich damals – oberflächlich wie ich war – hab blenden lassen, würde ich vermissen. Seine Seele wäre es, die meinem Herzen fehlt.

Ich unterdrückte ein Lachen, als mir auffiel wie kitschig diese Worte in meinem Kopf klangen.

Ich öffnete die Augen wieder und konnte förmlich seinen verwirrten Blick im Nacken spüren, als ich ihm dankend über den Unterarm strich.

»Ich frag mich manchmal, ob ich wohl verrückt werden würde, wenn ich einen Tag lang

deine Gedanken lesen könnte « Ich fing an kichern, seine Stimme klang genau so verständnislos, wie ich es erwartet hatte.

»Wahrscheinlich«, sagte ich schlicht und hüllte mich in Schweigen, was meine Gedanken anbelangte.

»Weißt du was ich mich frage? « Mit einer Kopfbewegung wies ich auf die Pärchen die turtelnd am See saßen. »Ob wir wohl auch so bescheuert aussehen, wie diese Turteltauben? «

Er gab einen nachdenklichen Laut von sich, dann legte er sein Kin auf meinem Kopf ab.

»Ist das denn wichtig? «, fragte er. Langsam ließ er seinen Kopf neben meinen sinken, so dass seine Lippen ganz nah an meinem Ohr waren. »Schließlich erkennt uns ja keiner«, flüsterte er mit sanft in Ohr.

»Lass den Mist, Sasuke«, zischte ich und verbannte sein Gesicht, mit einem kräftigen Schulterzucken, von meiner Schulter.

Er lachte.

Ich verzog schmollend das Gesicht. Immer wieder schaffte er es, mich mit solchen Aktionen zu ärgern. »Das Ganze ist doch wirklich überflüssig! «, machte ich meinen Gedanken Luft.

»Was ist überflüssig? «, fragte er immer noch lachend.

»Na das Ganze hier«, wiederholte ich mich, nicht wirklich erklärend.

»Könntest *das Ganze* vielleicht ein bisschen präziser erklären? «

Ich seufzte. »Valentinstag zum Beispiel« Ich gab ein verächtliches Zischen von mir.

»Man feiert die Liebe ... Sieh dir das Paar da vorne an, heute sieht er sie an als wär sie die einzige Frau auf der ganzen weiten Welt und Morgen wirft er ihr vor ihn zu betrügen, wobei er bestimmt selbst, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, einen Blick auf den Hintern seiner Nachbarin wirft.«

Sasuke schwieg und ich geriet plötzlich richtig in Fahrt.

»Und überhaupt ... diese ganze Sache *Liebe*«, ich betonte das Wort mit aller Verachtung. »ist doch eine riesen große Verarsche«

»Ganz schön harte Worte«, klingt Sasuke sich ein und schwieg dann wieder.

»Absolut nicht. Es ist die Wahrheit! «, ging ich kurz auf ihn ein. »Jeden Tag werfen die Leute sich um die Ohren, wie sehr sie sich doch lieben, aus dem einfachen egoistischen Grund jemanden ganz für sich allein zu haben, und die Krönung dieser ganzen Lüge ist dann die Hochzeit.« Ich schwieg kurz. »Liebe ist ein schmutziger Trick der Natur, um das Fortbestehen der Menschheit zu garantieren«

Sasuke lachte laut auf »Was für ein Fazit! « Er drückte mich etwas näher an sich. »Da kenn ich jemanden, der mir früher auch die ganz große Liebe geschworen hat und mich am liebsten sofort vor den Altar gezerrt hätte«

Ich zog eine wütende Mine über diese Anspielung. »Da war ich noch jung und naiv«

»Autsch! Jetzt hast du mich aber gekrängt«, lachte er.

»Könntest du vielleicht mal ernst sein? «

»Wie du willst« Seine Stimme war schlagartig ernst. »Ich geb dir Recht, wenn du sagst, dass die Leute viel zu leichtfertig mit den Worten *ich liebe dich* umgehen« Es war mir unerklärlich, aber bei den Worten *ich liebe dich* zuckte ich unweigerlich zusammen.

»Aber sie deswegen komplett in Frage zu stellen, find ich ein wenig hart. Wenn du, William Maugham, zitieren darfst, darf ich das auch« Er legte seine Lippen wieder an mein Ohr und flüsterte: »Liebe ist die stärkste Macht der Welt, und doch ist sie die demütigste, die man sich vorstellen kann«

Er richtete sich wieder auf und ich versuchte seine Worte zu fassen. »Mahatma Gandhi?«, fragte ich ungläubig. Er bestätigte meine Vermutung mit einem bejahenden Brummen.

»Ich dachte in jeder Frau steckt das Märchen von der großen Liebe?«, versuchte er mich aufzumuntern und stupste mich neckend mit dem Arm an.

»Na das Märchen hast du mir aber gründlich versaut«, sagte ich leichtfertig und gab ihm damit einen kleinen Stoß in die Rippen, für seine Bemerkung vorhin.

»Das tut mir Leid«, sagte er und ich erschrak über die Ernsthaftigkeit seiner Stimme.

Eine Weile sagte keiner von uns mehr etwas. Sein Kopf lag still auf meinem, während ich die Enten auf dem See beobachtete, wie sie sich um ein Stück Brot zankten.

Er atmete tief ein und ließ ein kaum hörbares Seufzen ertönen. »Was ist los?«, fragte ich und schielte, ohne den Kopf zu bewegen, nach oben.

»Ich wünschte du würdest es dir nochmal überlegen«, sagte er bittend.

»Was denn? Das mit der Liebe? Sorry, aber da steht mein Standpunkt fest!«

»Das mein ist gar nicht. Das erledigt sich irgendwann von ganz alleine«, sagte er überzeugt.

»Na da glaub ich ja noch nicht wirklich dran«, zweifelte ich »Was meinst du denn dann?«

«

»Die Mission«, sagte er schlichtweg.

Jetzt war es an mir zu seufzen. Um ehrlich zu sein, hatte es mich schon gewundert, dass er das Thema einfach so auf sich beruhen ließ.

»Sasuke, darüber brauchen wir nicht nochmal reden. Tsunade hat mir diese Mission gegeben, weil sie der Meinung ist, dass ich ihr gewachsen bin und ich werde sie antreten. Mit oder ohne dein Wohlwollen«

»Sakura...«

Ich schnitt ihm das Wort ab »Weißt du, irgendwie krängt es mich, dass du mir so wenig zutraust, Sasuke« Nicht nur irgendwie, es kränkte mich ungemein. Es gab mir das Gefühl in seinen Augen immer noch das kleine, schwache, 12-jährige Mädchen zu sein, welches mehr Last als Hilfe war.

»Red nicht so einen Schwachsinn, Sakura«, sagte er sauer. »Du weißt, dass ich dich für eine großartige Konoichi halte«

Ich nuskelte ein kaum hörbares *Danke* und merkte wie ich ein wenig rot wurde.

»Keine Ursache«, sagte er leichthin und nahm der Situation sofort die Schärfe. »Ich hab nur das Gefühl, du bist dir der Gefahr dieser Mission nicht bewusst. Es geht hier immerhin um Orochimaru«

»Orochimaru ist tot!«, erinnerte ich ihn im ernsten Ton. »Es geht hier lediglich darum, die Reste seiner verrückten Anhänger, ausfindig zu machen«

Sasuke schwieg eine Weile, eh er etwas dazu sagte. »Ich will einfach nicht noch mehr Menschen verlieren, Sakura« Obwohl er über den Tod sprach, brachte mich seine traurig klingenden Wort zum lächeln. Ich zog den Kopf zur Seite, sodass seiner auf meine Schulter fiel. »Ich glaub dich macht dieser Tag verrückter als mich«, zwinkerte ich ihm zu und streichelte ihm bemutternd über den Kopf.

»Könntest du jetzt mal ernst bleiben?« Seine Augen verengten sich.

»Wie du willst«, wiederholte ich seine Worte und wartete was er mir zu sagen hatte.

Sein Gesicht entspannte sich, doch es war ihm wirklich ernst, das war deutlich zu erkennen. »Du bist mir wichtig Sakura, das weißt du, oder? «
»Ich denke schon« Etwas verwirrt zog ich die Augenbrauen zusammen. Eigentlich war es mir klar, es war nur seltsam es so direkt zu hören.
»und ich dir doch auch, oder? « Eine böse Vorahnung machte sich in mir breit, als ich Nickte.
»Dann tut es für mich und bleib zuhause! «

Innerlich stöhnte ich laut und verdrehte die Augen, äußerlich verzog ich jedoch keine Mine. Ich lächelte ihn verständnisvoll an und strich mit der Hand über seine Wange. In seinen Augen blitzte die Hoffnung auf. Ich grinste engelsgleich als ich ihm eine zuckersüßes aber bestimmtes »Nein! « entgegen hauchte. Sofort verflog die Hoffnung. Er schlug sanft meine Hand weg und aus seiner Kehle raunte das Stöhnen, dass ich grade unterdrückt hatte.

Ich wollte dieses Thema jetzt beenden und wandte mich wieder dem See zu. Eine Weile herrschte Stille, bis Sasuke sich wieder nach vorn lehnte und sein Kopf erneut neben meinem auftauchte. »Was hältst du von einem Kompromiss? «, sagte er mit monotoner Stimme, während er den Blick weiter nach vorn gerichtet hielt.
»Ist es nicht Kompromiss genug, dass ich dich mitnehme? «
»Das ist kein Kompromiss, das ist eine Selbstverständlichkeit«
»Nein, Sasuke! Das Thema ist jetzt durch! Punkt! «, langsam wurde ich wirklich wütend.
»Jetzt hör ihn dir doch wenigstens mal an« Meine Gereiztheit schien ihn nicht im Geringsten zu beeindrucken.
»Schließ los«, gab ich mich genervt geschlagen.
» Du nimmst das was ich gleich tue Kommentarlos zur Kenntnis und ich nerv dich nicht mehr mit der Mission«
»Ein verlockendes Angebot«, dachte ich laut.
»War das ein >ja<? « Ich nickte. »Dann mach die Augen zu! «, befahl er. Ich tat was er sagte, auch wenn mich sein plötzlich so ernster, geschäftsmäßiger Ton, ein wenig nervös machte.

Ich spürte, wie er sich für einen Moment von der Bank erhob, dann hörte ich ein leises klirren und schreckte etwas zusammen, als sich etwas kaltes an meinen Hals legte.
»Du kannst die Augen wieder aufmachen« Ich war mir gar nicht so sicher ob ich das wollte. Vorsichtig öffnete ich ein Auge nach dem anderen und blinzelte ein paarmal. Automatisch fuhr meine Hand an die kalte Stelle an meinem Hals. Ich ertastete die einzelnen Glieder, einer dünnen Kelle, und stieß dann auf einen Anhänger. Ich versuchte Sasuke nicht sehen zu lassen, wie ich dabei das Gesicht verzog. Vorsichtig sah ich nach unten und hatte schlagartig das Gefühl, mir würden die Augen aus dem Kopf fallen. In meiner Hand lag ein Jadegrüner Edelstein, dessen Farbe mich sehr an die meiner eigenen Augen erinnerte. Er war kunstvoll in Silber gefasst und bei dem Gedanken, dass er wohlmöglich echt war, blieb mir das Herz stehen. Ich zwang mich wieder Luft zu holen.

»Ist...«
»Ah! Denk an die Abmachung, Sakura«, unterbrach er mich sofort. Ich biss mit auf die Unterlippe um nicht doch etwas zu sagen. Sasuke lachte leise. »Krieg dich wieder ein. Den hab ich zuhause gefunden. Gehörte mal meiner Mutter und ich dachte mir, dass

bevor er da total verstaubt schenk ich ihn dir« Ich sah zu ihm hoch und die Tatsache, dass ich mir immer noch auf die Lippe biss, brachte ihn erneut zum lachen. »Steht dir wirklich gut. Ich hoffe er landet nicht im Müll, so wie all die anderen Geschenke« Ich schüttelte energisch den Kopf und wieder lachte er. »Ich weiß noch nicht mal ob er echt ist«, sagt er fast so, als müsse er sich entschuldigen. »Darf ich was sagen? «, flüsterte ich. Er sah mich missbilligend an »Was? «

»Dankeschön« Ich wandte mich halb zu ihm und schlang die Arme um seine Taille.

»Gern geschehen « Er legte die Arme um mich. »Mach da jetzt aber nicht so nen Hehl von. Wie gesagt, ich weiß noch nicht mal ob er was wert ist«

»In dem Fall zählt wirklich mal allein der Gedanke«, nahm ich ihn in Schutz » Ich löste mich von ihm und drehte mich wieder nach vorn »Außerdem bin ich bestimmt nicht so lebensmüde und geh damit hausieren« Ich schüttelte mich »Bei dem Gedanken an die ganzen Morddrohungen von deinen Fangirls bekomme ich jetzt schon ne Gänsehaut«

»Spinnerin! «, murmelte er und legte das Kin wieder auf meinen Kopf. Ich kicherte leise, schloss die Augen und genoss die Sonne, die grade wieder durch die Wolken brach.